

# Beschäftigungstrends

Informationsdienst für Betriebe Nr. 4/Juni 1995

aus 1. Hand

## Editorial

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit startet erneut die Arbeitgeberbefragung „Beschäftigungstrends“. Aus Ihren Informationen über betriebliche Entwicklungen gewinnen wir frühzeitig wichtige Erkenntnisse über die aktuelle und künftige Beschäftigungssituation, um Ihre Anforderungen in der Arbeit der Arbeitsämter stärker berücksichtigen zu können.

Aus der Erkenntnis der ersten Erhebung, daß nämlich Klein- und Mittelbetriebe besonders viele offene Stellen nannten, beauftragte ich die Arbeitsämter, verstärkt auf diese Betriebe zuzugehen, den Arbeitskräftebedarf genau zu klären und daraufhin gezielt Arbeitskräfte zu vermitteln.

In der zweiten Befragung 1994 wurden Sie über Ihre Kontakte und Erfahrungen mit dem Arbeitsamt befragt. Die Ergebnisse sind für die Leitung der Bundesanstalt für Arbeit sehr aufschlußreich und werden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern unserer Selbstverwaltung eingehend erörtert. Die geschäftspolitischen Folgerungen für die künftige Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Arbeitsämtern werden Ihnen durch mehr Kundennähe und mehr Qualität unserer Leistungen zugute kommen.

Für Ihre Mitwirkung an den „Beschäftigungstrends“ danke ich Ihnen und bitte Sie, die Erhebung zum gegenseitigen Nutzen auch weiterhin so engagiert wie bisher zu unterstützen.

Bernhard Jagoda  
Präsident der Bundesanstalt für Arbeit

## Leichter Personalabbau bis Mitte 1995

Die im Spätsommer 1994 befragten Betriebe und Verwaltungen gaben zu 96 % ihre Beschäftigungstendenz bis Mitte 1995 so an: Knapp drei Viertel erwarten gleichbleibende, 15% eher steigende und 9% eher fallende Beschäftigung. Es waren vor allem saisonabhängige Branchen wie Land- und Forstwirtschaft und Baugewerbe (je 7%) sowie Hotels und Gaststätten, die ihre Beschäftigung nicht absehen konnten. Mit steigender Betriebsgröße erwarten immer weniger Betriebe eine gleichbleibende bzw. steigende Beschäftigung, immer mehr eine fallende Beschäftigungstendenz. So rechnen etwas mehr als ein Zehntel der größeren Betriebe (ab 500 Beschäftigte) mit steigender, jedoch über die Hälfte mit fallender Tendenz.

Diese Angaben bedürfen allerdings der Gewichtung mit den dahinterstehenden Beschäftigtenzahlen, die von 94% der Betriebe auch genannt wurden. Danach wird aus betrieblicher Sicht bis Mitte 1995 ein gesamtwirtschaftlicher Personalabbau von 1% erwartet. In der Vorjahresbefragung war für die Zeit von Mitte 1993 bis Mitte 1994 ein ähnlicher Abbau angegeben worden (Bild 1).

Mit **rückläufiger** Beschäftigung rechnen Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Energie und Wasserversorgung und das Verarbeitende Gewerbe;

im Dienstleistungsbereich sind es die Bereiche Handel, Verkehr, Nachrichten, Hotels/Gaststätten/Reinigung, das Gesundheitswesen und die öffentliche Verwaltung.

**Stagnierende** Beschäftigung erwarten Kreditinstitute und das Bildungs- und Verlagswesen.

**Beschäftigungszuwachs** erhoffen das Baugewerbe, Freie Berufe und Wirtschaftsdienstleistungen (z.B. Rechts- und Wirtschaftsberatung, Architektur- und Ingenieurbüros, Wohnungsvermittlung und -verwaltung, Werbung) sowie Organisationen ohne Erwerbszweck wie Verbände, Vereine, Kirchen.

## Inhalt

### Beschäftigungsentwicklung

1-4

### Wirtschaftserwartungen

5-6

### Personaleinstellungen

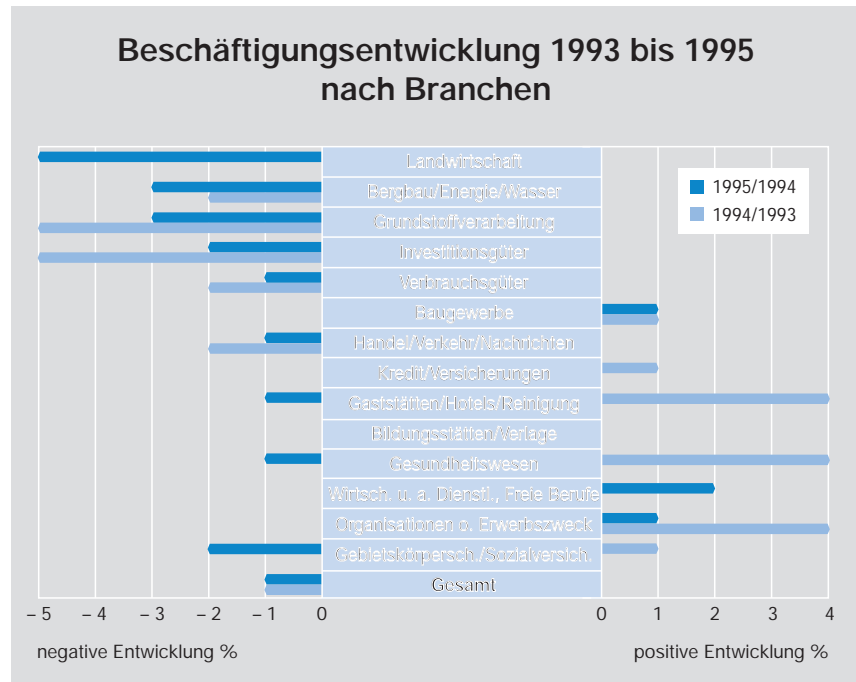
7

### Beschäftigungsflexibilität

7-8

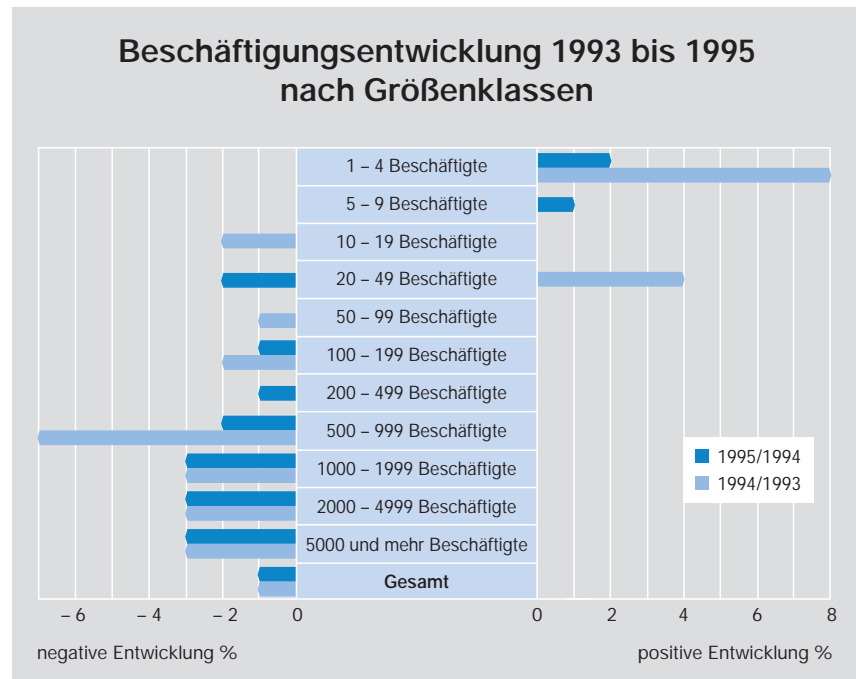
# Beschäftigung

Bild 1



Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Bild 2



Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Die Klein- und Mittelbetriebe bleiben die Hoffnungsträger der Beschäftigung (Bild 2).

**Stagnierende** Beschäftigung bis Mitte 1995 erwarten Betriebe mit 10 bis 19 bzw. mit 50 bis 99 Beschäftigten.

**Expandierende** Beschäftigung hingegen nennen nur Betriebe bis zu 9 Beschäftigten.

**Rückläufige** Beschäftigung zwischen Mitte 1994 und Mitte 1995 nennen Betriebe ab 100 Beschäftigten, wobei größere Betriebe ab 500 Beschäftigten per Saldo einen Abbau von 3% erwarten.

Lediglich in Betrieben mit bis zu 9 Beschäftigten und in solchen zwischen 20 und 49 Beschäftigten könnte die Erwerbstätigenzahl Mitte 1995 auch über der von 1993 liegen. In Betrieben aller anderen Größen wird ein Beschäfti-

gungsstand unter Mitte 1993 erwartet. Dies wiegt umso schwerer, da fast die Hälfte aller Erwerbstätigen in Betrieben ab 100 Beschäftigten arbeitet, ein Viertel in Betrieben über 500 Beschäftigten.

In der Befragung haben größere Betriebe ab 100 Beschäftigten überdurchschnittlich (zwischen 8% und 13%) häufig ihre Erwartungen nicht quantifiziert. Tendenzangaben zeigen

jedoch, daß bei steigender Betriebsgröße mit eher fallender Beschäftigung gerechnet wird. So geben Betriebe mit mehr als 1000 Beschäftigten einen durchschnittlichen jährlichen Personalabbau von rd. 3% an. In der Vorhersage ist ferner noch nicht der Saldo aus dem Beschäftigungszuwachs in Neugründungen und den Arbeitsplatzverlusten durch Betriebsschließungen enthalten, der im Vorjahr negativ war.

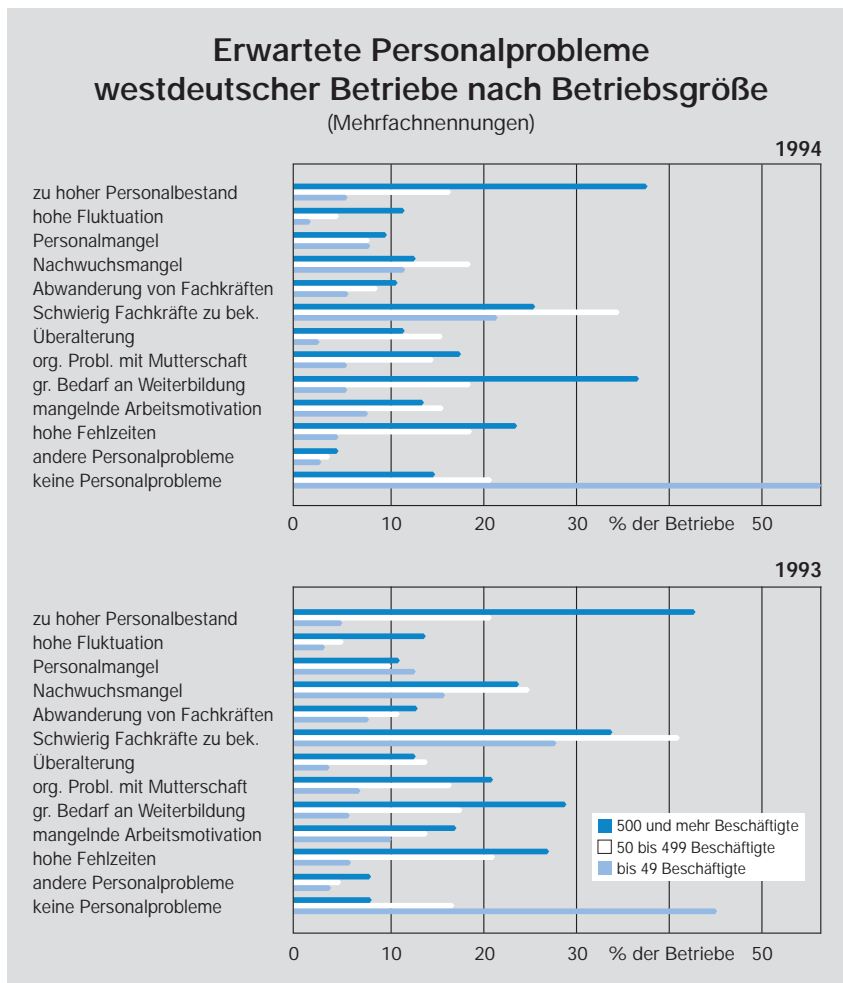
# Beschäftigung

Die Einschätzungen der Betriebe für Mitte 1995 erscheinen außerdem plausibel, weil 6% aller Betriebe einen „zu hohen Personalbestand“ als wesentliches Personalproblem für die nächsten beiden Jahre angeben. Dieser Anteil steigt mit der Betriebsgröße nahezu kontinuierlich: Von den Betrieben zwischen 100 und 1000 Beschäftigten,

die insgesamt 9 Millionen Beschäftigte haben, äußern dies rund ein Viertel. Von den Großbetrieben ab 1000 Beschäftigten mit zusammen 5 Millionen Beschäftigten sind es über die Hälfte. Ferner nennen als aktuelles geschäftspolitisches Ziel 9% aller Betriebe „eine Verringerung des Personalbestandes“. Auch diese Aussage treffen mit stei-

## Zu hoher Personalbestand als betriebliches Problem

Bild 3



Quelle: IAB-Betriebspanel 1. und 2. Welle

gender Betriebsgröße immer mehr Betriebe. Nach ihren Prioritäten geben zwar lediglich 2% der Betriebe Personalabbau als „derzeit wichtigstes Ziel“ an, jedoch steigt auch dieser Anteil auf rund ein Zehntel bei den Großbetrieben.

Einen „zu hohen Personalbestand“ unter den abgefragten Personalproblemen nennen überdurchschnittlich häufig der Bergbau, die Investitionsgüterindustrie, die Kreditinstitute/Versicherungen und das Gesundheitswesen. Eine Verringerung des Personalbestandes als derzeit wichtigstes geschäftspoliti-

sches Ziel nennen Bergbau, Investitionsgüterindustrie, Gesundheitswesen, Organisationen ohne Erwerbszweck sowie Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen. Die quantifizierten Beschäftigungserwartungen für 1995 stimmen also nach Betriebsgrößen und Branchen recht gut mit den geschäftspolitischen Zielen und Prioritäten der Betriebe überein.

Bild 3 informiert über die Personalprobleme aus der Sicht der Betriebe 1993 und 1994, unterschieden nach Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben.

# Beschäftigung

## Mittelfristig abnehmende Beschäftigungserwartungen

Knapp die Hälfte der westdeutschen Betriebe (45 %) erwartet, daß in fünf Jahren (1999) ihre Beschäftigtenzahl etwa dem Stand von 1994 entspricht (Tabelle 1). Der Anteil von Betrieben mit mittelfristig stabilen Beschäftigungserwartungen sinkt fast kontinuierlich mit steigender Betriebsgröße auf ein Fünftel bei Großbetrieben. Eine höhere Beschäftigung erwarten insgesamt 21% der Betriebe, wobei mit steigender Betriebsgröße der Anteil mit solch positiven Erwartungen immer niedriger wird. Eine geringere Beschäftigung erwarten insgesamt 13% der Betriebe. Größere Betriebe sind in ihren mittelfristigen Beschäftigungserwartungen wesentlich pessimistischer als kleinere.

Jeder fünfte der kleineren bis mittleren Betriebe und jeder zehnte der größeren Betriebe konnte mittelfristige Erwartungen lt. Tabelle 1 nicht angeben. Gut 30 000 Betriebe rechnen damit, daß sie vermutlich 1999 nicht mehr existieren werden.

Gewichtet man die positiven und negativen Anteile der Betriebe mit den jeweils dahinterstehenden Beschäftigten, so kehrt sich – wie schon in der kurzfristigen Betrachtung – die im Saldo der Betriebe zunächst positive Ten-

denz in mittelfristig sinkende Beschäftigtenzahlen um.

In den 1,53 Millionen Betrieben mit bis zu 50 Beschäftigten arbeiten 12,4 Millionen Menschen. In den übrigen gut 80 000 Betrieben sind es mehr als 17 Millionen. Die erste Gruppe hat hohe Anteile von Betrieben mit gleichbleibender Beschäftigung und positive Salden aus den Anteilen wachsender und schrumpfender Betriebe. In der zweiten Gruppe überwiegen mit zunehmender Betriebsgröße die Anteile von Betrieben, die mittelfristig mit weniger Personal rechnen. Daraus folgt – aus der Sicht der Betriebe im Spätsommer 1994 – tendenziell ein mittelfristiger Personalabbau in der Gesamtwirtschaft.

Das Befragungsergebnis wird für den Teilbereich des Verarbeitenden Gewerbes in Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten durch eine ifo-Umfrage bestätigt, nach der in den nächsten drei bis fünf Jahren mit einem weiteren Personalabbau von knapp 1% pro Jahr gerechnet wird. In dieses Bild passen auch Verlautbarungen zum vorgesehenen Personalabbau im Öffentlichen Dienst einschließlich der Sozialversicherungen, bei Bahn und Post sowie in anderen Großunternehmen.

Tabelle 1

### Mittelfristige Beschäftigungserwartungen der Betriebe für die nächsten fünf Jahre im Sommer 1994

Betriebsgrößenklasse nach Beschäftigten	Beschäftigte in 1000	Betriebe in 1000	Anteil der Betriebe, deren Beschäftigtenzahl in fünf Jahren im Vergleich zu Mitte 1994 ..... ist.							Salden a. d. Anteilen wachsender und schrumpfender Betriebe
			mehr als 10 % höher	bis zu 10 % höher	etwa gleich hoch	bis zu 10 % niedriger	über 10 % niedriger	nicht zu sagen	Betrieb existiert nicht mehr	
1 bis 4	1787	629	7	13	50	4	3	19	4	13
5 bis 9	3377	528	8	12	46	11	3	19	1	6
10 bis 19	3146	238	6	16	40	14	4	19	1	4
20 bis 49	4098	134	9	15	35	17	5	19	0	2
50 bis 99	2811	42	7	14	42	16	6	14	1	- 1
100 bis 199	2768	20	5	21	33	22	5	13	1	- 1
200 bis 499	3697	12	5	15	31	26	10	12	1	- 16
500 bis 999	2544	4	4	14	23	28	18	13	0	- 28
1000 bis 1999	2085	2	5	14	18	34	19	9	1	- 34
2000 bis 4999	1636	1	3	16	12	29	32	7	2	- 42
5000 und mehr	1237	<1	1	10	27	30	22	10	-	- 42
Insgesamt	29 185	1 608	7	14	45	9	4	19	2	8

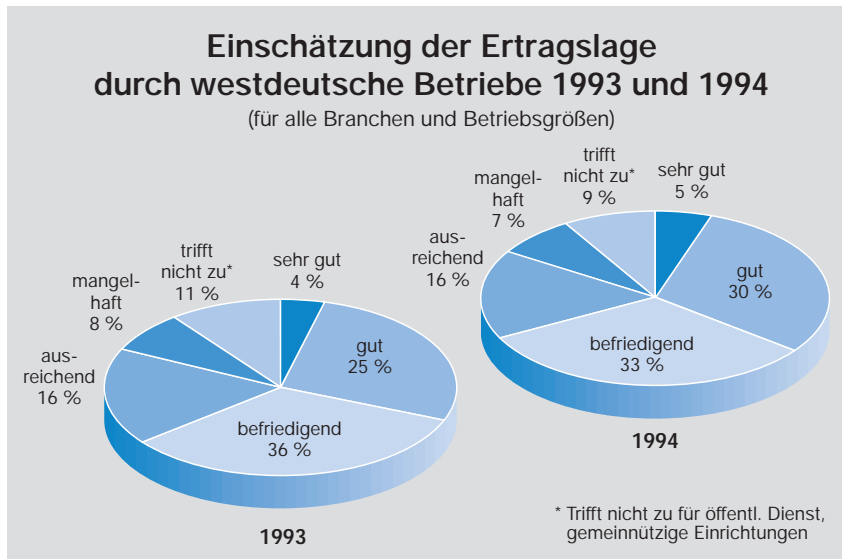
# Wirtschaftserwartungen

Die Einschätzung der **Ertragslage** in 1994 ist in Bild 4 dargestellt und mit 1993 zu vergleichen. Zwei Drittel aller Betriebe schätzen ihre aktuelle Ertragslage zwischen „sehr gut“ und „befriedigend“ ein. Für rund ein Zehntel aller Betriebe entfallen solche Anga-

ben, da sie zum Öffentlichen Dienst oder zu gemeinnützigen Einrichtungen gehören, die nicht ertragsorientiert sind. Der Anteil der Betriebe, die ihre Ertragslage 1994 als „gut“ oder „sehr gut“ einschätzen, hat gegenüber 1993 von ca. 29% auf 35% zugenommen.

## Leichte Besserung der Ertragslage

Bild 4



Quelle: IAB-Betriebspanel 1993 und 1994

Mehr als die Hälfte der 205 000 Betriebe der Rechts- und Wirtschaftsberatung, der technischen Büros, der Grundstücks- und Vermögensverwaltung, Werbung und der sonstigen privaten Dienstleistungen stufen ihre Ertragslage als „sehr gut“ ein. Im Baugewerbe, in der Grundstoffverarbeitenden Industrie sowie im Gesundheitswesen sind es je knapp die Hälfte. „Ausreichende“ oder gar „mangelhafte“ Ertragslage geben zu überdurchschnittlichen Anteilen Betriebe der Landwirtschaft, des Investitionsgütergewerbes, des Handels/Verkehrs, der Nachrichtenübermittlung sowie des Gaststätten- und Beherbergungsge-

werbes an. Kleinbetriebe bis zu 50 Beschäftigten, in denen 43 % aller Beschäftigten arbeiten, schätzen ihre Ertragslage – wie schon im Vorjahr – viel häufiger als Großbetriebe als „sehr gut“ oder „gut“ ein.

Zwischen der Einschätzung der aktuellen Ertragslage und der Beschäftigungserwartung für 1995 ist anhand erster Auswertungen ein positiver Zusammenhang erkennbar. Die Hälfte aller Betriebe, die eine „gute“ oder „befriedigende“ Ertragslage angeben, rechnen mit stabiler Beschäftigung. Auch dieses Ergebnis wird stark von Betrieben mit bis zu 50 Beschäftigten geprägt.

Rund 35% aller Betriebe erwarten für 1995 gegenüber 1994 wie schon im Vorjahr ein gleichbleibendes **Geschäftsvolumen**, 21% (Vorjahr 19%) eher eine Steigerung und 7% (Vorjahr 15%) eine Abnahme. Allerdings konnten oder wollten 36% der Betriebe im Spätsommer 1994 ihre Geschäftsentwicklung bis 1995 noch nicht angeben (Vorjahr 31%). Die größten Unsicherheiten über die Geschäftsentwicklung

gibt es im Investitionsgütergewerbe (48%), in der Bauwirtschaft (46%) und im Gastgewerbe (45%).

Für knapp 800 000 Betriebe liegen vollständige Angaben zum Geschäftsvolumen 1992 bis 1995 vor. Die 680 000 „Umsatzbetriebe“ erwarten für 1995 eine Umsatzsteigerung um 2%. Die Bilanzsummen von Banken nehmen um 5% und die Beitragssummen von Versicherungen um 6% zu, die öffentlichen

## Wachsendes Geschäftsvolumen für 1995 erwartet

# Wirtschaftserwartungen

Haushaltsvolumina um 3% (Tabelle 2). Mit Ausnahme des Handels (Rückgang) und der Organisationen ohne Erwerbszweck erwarten alle Branchen eine Steigerung der Geschäftstätigkeit für 1995 gegenüber dem Vorjahr.

Betriebe geben dabei ihr Geschäftsvolumen in nominalen, nicht in preisbereinigten Werten an. Daher ist

ein direkter Vergleich mit den Veränderungen des realen Bruttoinlandsprodukts nicht ohne weiteres möglich. Die Entwicklungen entsprechen jedoch den gesamtwirtschaftlichen Tendenzen beim Umsatz, der 1993, als das Bruttoinlandsprodukt um gut 1,5% abnahm, um 1% sank und 1994 bei 2,5% Realwachstum um 3% stieg.

Tabelle 2

Entwicklung des Geschäftsvolumens 1992 bis 1995				
Index 1993 = 100				
Jahr	Umsatz	Bilanzsumme	Beitragssumme	Haushaltsvolumen
1992	101	92	97	94
1993	100	100	100	100
1994	103	106	105	104
1995*	105	111	111	107

\* Erwartungen der Betriebe

Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

## Weniger klare Trends in den Investitionserwartungen

Rund 30% aller westdeutschen Betriebe erwarten 1993/94 und 1994/95 jeweils gleichbleibende Investitionen. Immerhin sinkt der Anteil der Betriebe mit abnehmendem Investitionsvolumen 1994/1995 deutlich: 1992/1993 wollten noch doppelt so viele Betriebe ihre Investitionen verringern. Jeweils im Spätsommer über die Jahresentwicklung der Investitionen befragt, waren 1993 lediglich 12% der Betriebe noch unsicher, wie sich ihre Investitionen im laufenden Geschäftsjahr insgesamt entwickeln, 1994 war es knapp ein Fünftel. In der 12-Monats-Vorausschau auf 1995 steigt dieser Anteil auf ein knappes Drittel aller Betriebe. Offenbar treffen viele kleinere Betriebe ihre Investitionsentscheidungen recht

kurzfristig, während größere Betriebe stabile Planungsvorstellungen haben.

Bei den Investitionen bewirkte die Rezession im Jahr 1993 lt. amtlicher Statistik, daß die Ausrüstungsinvestitionen um fast 18%, die Anlageinvestitionen um gut 8% gegenüber dem Vorjahr sanken. Die Betriebsbefragung bestätigt dies insofern als rd. 90 000 Betriebe rückblickend angaben, weniger als im Vorjahr investiert zu haben. So tätigten 41% aller Betriebe 1993 keine Investitionen, 1992 hingegen waren es 35%. Mit Ausnahme der Landwirtschaft, Bildungsstätten, Verlage/Medien und bei der öffentlichen Hand ist der Anteil nicht investierender Betriebe in allen anderen Branchen höher gewesen als 1992.

Tabelle 3

Investitionserwartungen 1993 bis 1995 in % der Betriebe			
Die Investitionen werden	1993 gegen 1992	1994 gegen 1993	1995 gegen 1994
etwa gleichbleiben	26	33	31
eher zunehmen	18	22	18
eher abnehmen	43	26	18
Betrieb weiß noch nicht	12	18	31
keine Angaben	0	1	1
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

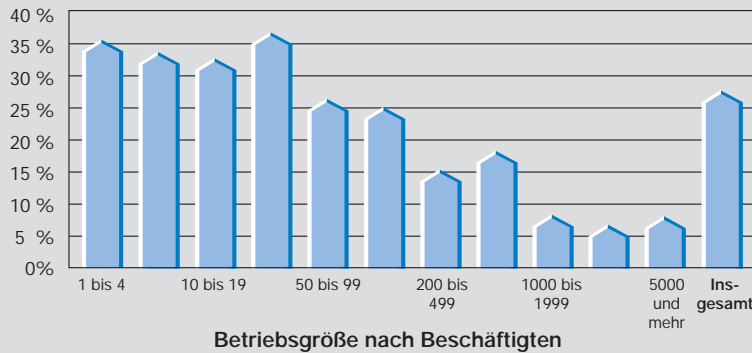
Quelle: IAB-Betriebspanel 1. und 2. Welle 1993 und 1994



# Personaleinstellungen

Bild 5

## Anteil der vorher Arbeitslosen an den Einstellungen im 1. Halbjahr 1994



Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Im 1. Halbjahr 1994 stiegen die Einstellungen nach Angaben der Betriebe gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4 % auf 1,58 Millionen. 27 % der Einstellungen entfielen auf zuvor Arbeitslose. Die Klein- und Mittelbetriebe nahmen fast drei Viertel aller Einstellungen von Arbeitslosen vor. Insgesamt kamen 420 000 Arbeitslose in Arbeit. Größere Betriebe ab 50 Beschäftigten, die – per saldo – fast durchweg ihren Beschäftigtenbestand abbauten, stellten unterdurchschnittlich wenig und in abnehmendem Maße Arbeitslose ein. So waren in den Großbetrieben (ab 1 000 Beschäftigten mit 5 Mio. Arbeitsplät-

zen) von den 180 000 Eingestellten weniger als zehn Prozent zuvor Arbeitslose (Bild 5).

Mit 1,64 Mio. Beschäftigten sind im 1. Halbjahr 1994 gut 3 % mehr Personen ausgeschieden als im 1. Halbjahr 1993.

Bezogen auf die 29 Mio. Erwerbstätigen Mitte 1994 errechnen sich nach Angabe der Betriebe im ersten Halbjahr 1994 gut 5% Einstellungen und knapp 6 % Personalabgänge, so daß die Personalfluktuation gut 11 % der Beschäftigten betrug. Sie ist in Klein- und Mittelbetrieben überdurchschnittlich und sinkt erwartungsgemäß mit der Betriebsgröße.

Die Betriebsbefragung liefert aktuelle Angaben über die Vielfalt und den Umfang von Beschäftigungsverhältnissen, die hinsichtlich der Arbeitszeit, der Dauer der Beschäftigung und des Status vom „Normalarbeitsverhältnis“ abweichen. Über Teilzeitarbeit, befristete Arbeitsverträge, Aushilfen, freie Mitarbeiter und Arbeitnehmerüberlassung können die Betriebe eine beachtliche Flexibilität von Personalstand und Personalkosten erreichen.

Für Mitte 1994 geben die Betriebe 5,6 Millionen Teilzeitbeschäftigte an, darunter rd. 3 Millionen unter 20 Stunden pro Woche. Daraus errechnet sich eine Teilzeitquote von 19% an allen Beschäftigten. Offenbar gibt es außerhalb der „normalen“ Teilzeitarbeit (mit Sozialversicherungspflicht) für geringfügig Beschäftigte, für Beamte, Mithelfende und für einige Selbstän-

dige viel Teilzeitarbeit. Besonders in Klein- und Mittelbetrieben ist die Teilzeitquote überdurchschnittlich hoch; 4,6 Millionen (82%) aller Teilzeitkräfte sind Frauen; das sind über 34% aller erwerbstätigen Frauen.

Die Betriebe gaben für Mitte 1994 einen Bestand von knapp 900 000 befristeten Arbeitsverträgen und von rund 1,1 Millionen Aushilfen/Praktikanten an, also jeweils etwa 3% aller Beschäftigten. Zusätzlich zu den vorhandenen Personalkapazitäten nahmen die Betriebe die Dienste von knapp 600 000 freien Mitarbeitern mit Dienst- oder Werkverträgen und von gut 100 000 überlassenen Arbeitnehmern in Anspruch.

Während Klein- und Mittelbetriebe bis zu 49 Beschäftigten Befristungen, Arbeitnehmerüberlassung und Erziehungsurlaub etwa ihrem Be-

***Kleine Betriebe stellen mehr Arbeitslose ein als größere***

***Flexibilität durch vielfältige Beschäftigungsverhältnisse***

# Beschäftigungsflexibilität

schäftigungsanteil entsprechend nutzen, arbeiten dort weit überdurchschnittlich häufig Teilzeitkräfte, Aushilfen und freie Mitarbeiter. Eine Erklärung könnte darin liegen, daß die durchschnittlich genutzten Beschäftigungsformen einheitlich geregelt sind (Beschäftigungsförderungs-, Arbeitnehmerüberlassungs-, Erziehungsurlaubsgesetz). Die übrigen Beschäftigungsformen sind weniger reguliert und werden in kleineren Betrieben stärker zur Flexibilisierung der Belegschaften genutzt als in größeren Betrieben. Gegenüber dem Vorjahr ist die Teilzeitarbeit stark expansiv, Befristungen stagnieren, die Arbeitnehmerüberlassung ist rückläufig.

Tabelle 4

## Teilzeitbeschäftigung in westdeutschen Betrieben 1994

Betriebsgrößenklasse	Alle in 1000	Frauen in 1000	Teilzeitquote gesamt in %	Teilzeitquote Frauen in %
1 bis 4	452	368	25,3	37,1
5 bis 9	909	715	26,9	37,3
10 bis 19	746	583	23,7	36,3
20 bis 49	819	665	20,0	37,2
<b>KUM*</b>	<b>2926</b>	<b>2311</b>	<b>23,6</b>	<b>37,0</b>
50 bis 99	428	359	15,2	31,8
100 bis 199	483	435	17,4	34,0
200 bis 499	668	571	18,0	33,5
500 bis 999	441	330	17,3	30,1
1000 bis 1999	286	2550	13,7	29,2
2000 bis 4999	301	255	18,4	36,7
5000 und mehr	94	72	7,6	22,2
<b>Insgesamt</b>	<b>5628</b>	<b>4602</b>	<b>19,3</b>	<b>34,3</b>

\* Zwischensumme für Klein- und Mittelbetriebe

Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle 1994

Tabelle 5

## Verteilung besonderer Beschäftigtengruppen nach der Betriebsgröße Mitte 1994

Betriebsgrößenklasse	Befristete Arbeitsverträge		Aushilfen Praktikanten in 1000	Freie Mitarbeiter, Dienst-/Werkverträge in 1000	Überlassene Arbeitnehmer in 1000	In Erziehungsurlaub in 1000
	Alle in 1000	Frauen in 1000				
1 bis 4	17	13	204	18	9	21
5 bis 9	75	40	205	132	9	52
10 bis 19	88	46	164	45	14	58
20 bis 49	100	47	176	129	18	69
<b>KUM*</b>	<b>280</b>	<b>146</b>	<b>749</b>	<b>424</b>	<b>50</b>	<b>200</b>
50 bis 99	83	41	102	24	15	57
100 bis 199	84	48	61	43	18	60
200 bis 499	122	62	73	18	12	88
500 bis 999	83	45	36	21	7	60
1000 bis 1999	79	42	33	19	7	54
2000 bis 4999	72	29	14	16	6	29
5000 und mehr	51	23	6	2	2	16
<b>Insgesamt</b>	<b>855</b>	<b>436</b>	<b>1074</b>	<b>567</b>	<b>117</b>	<b>563</b>

\* Zwischensumme für Klein- und Mittelbetriebe

Quelle: IAB-Betriebspanel 2. Welle

## Impressum

„Beschäftigungstrends“ Nr. 4/1995  
**Alle Rechte** bei Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, 90327 Nürnberg

**Autoren:** Projektgruppe „IAB-Betriebspanel“: L. Bellmann, H. Düll, B. Hadler, J. Kühl, M. Lahner, E. Ulrich, M. Wolfsteiner

**Redaktion:** Ulrich Möller

**Technische Herstellung:**

FALK Werbeagentur GmbH, Nürnberg

**Bestellmöglichkeit:** Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Regensburger Straße 104, 90327 Nürnberg  
 Tel. (09 11) 179-30 25.

**Ansprechpartner:**

Projektgruppe IAB-Betriebspanel, Bundesanstalt für Arbeit, Regensburger Straße 104, 90327 Nürnberg  
 Tel. (09 11) 179-30 96 (Manfred Lahner)  
 Fax (09 11) 179-32 58.